



**WOLF-DIETER
STORL**

Mein

GARTENKALENDER

2027

G|U

INHALT

Vorwort Seite 7 Jahresübersicht Seite 8

Januar – der Wintermonat Seite 12

Was ein Bodenprofil verrät Seite 14

Was ist zu tun Seite 16

Kalendarium Seite 19–27

Notizen Seite 28

Februar – der Hornung Seite 30

Eine gute Bodenstruktur herstellen Seite 32

Was ist zu tun Seite 34

Kalendarium Seite 36–43

Notizen Seite 44

März – der Lenzmonat Seite 46

Den Säuregrad des Bodens erkennen Seite 48

Was ist zu tun Seite 50

Kalendarium Seite 52–60

Notizen Seite 61

April – der Ostermonat Seite 62

Den Säuregehalt des Bodens regulieren Seite 64

Was ist zu tun Seite 66

Kalendarium Seite 68–77

Notizen Seite 78

Mai – der Wonnemonat Seite 80

Flechten als Beginn des Lebens Seite 82

Was ist zu tun Seite 84

Kalendarium Seite 87–95

Notizen Seite 96

Juni – der Brachmonat Seite 98

Mikroorganismen im Boden Seite 100

Was ist zu tun Seite 102

Kalendarium Seite 104–112

Notizen Seite 113





Juli - der Heumonat Seite 116

Funktion der Bakterien im Boden Seite 118

Was ist zu tun Seite 120

Kalendarium Seite 122-131

Notizen Seite 132

August - der Erntemonat Seite 134

Die wichtige Rolle der Bodenfauna Seite 136

Was ist zu tun Seite 138

Kalendarium Seite 140-148

Notizen Seite 149

September - der Herbstmonat Seite 150

Rhizosphäre und Mykorrhiza Seite 152

Was ist zu tun Seite 154

Kalendarium Seite 156-164

Notizen Seite 165

Oktober - der Weinmonat Seite 168

Nährstoffreiche Erde durch Regenwürmer Seite 170

Was ist zu tun Seite 172

Kalendarium Seite 175-183

Notizen Seite 184

November - der Windmonat Seite 186

Den Boden schützen und pflegen Seite 188

Was ist zu tun Seite 190

Kalendarium Seite 192-200

Notizen Seite 201

Dezember - der heilige Monat Seite 202

Was der Boden für uns bedeutet Seite 204

Was ist zu tun Seite 206

Kalendarium Seite 208-217

Notizen Seite 218

Nachwort Seite 220 Impressum Seite 222





VORWORT

Ehe man anfing, den Erdboden, der die Vegetation hervorbringt und trägt, als ein chemisch analysierbares, mechanisch-materialistisches Gesetzen folgendes System begriff, war er für fast alle Völker heilig. Es war die Mutter Erde, aus der alle Lebewesen geboren wurden und in deren Schoß sie wieder zurückkehrten. Diese Erdmutter, ewig empfänglich und immer fruchtbar, wurde in vielen Formen und unter vielen Namen verehrt. Sie ist die Prithivi der alten Inder, die Amme aller lebendigen Wesen. Man kennt sie als Gaia bei den Griechen, als Terra Mater bei den Römern, Danu bei den Kelten, Jörd bei den Germanen, Zeme bei den Balten und Siva bei den Slawen. Die Mutter Erde rückt im Christentum zwar in den Hintergrund, aber vergessen wird sie dennoch nicht. Im Sonnengesang des Heiligen Franziskus wird sie als Lebensspender und als fruchtbar besungen.

Dem Bergbauern Arthur Hermes, der einer meiner Lehrer in Sachen Naturspiritualität war, war es ein Rätsel, wie die klugen Studenten den Gedanken einer Mutter Erde nicht verstehen konnten. Für ihn war die Erde ein mütterliches Wesen, das allen, die ihrem Schoß entsprungen sind, ernährt. Das Pflügen des Ackers, das Umgraben des Erdbodens war für ihn ein heiliger Koitus, der den Boden für die Samen empfänglich macht. Das ähnelt den Gedanken vieler ackerbauenden und

gärtnernden Völkern, wo die Erde oft als Gemahlin des Himmels dargestellt wird, deren fruchtbringende Vereinigung in heiligen Zeremonien gefeiert wird – etwa die Hierogamie (»heilige Ehe«) auf dem mesopotamischen Ziggurat, die Sexualriten des Tantrismus, die Tempelprostitution, wobei heilige Mägde die Erdgöttin darstellen. Bei den Alchemisten galt die schwarze Erde als Ausdruck der amorphen (formlosen) prima materia (Ur-Materie), als das Chaos, das für die Eindrücke des makrokosmischen und mikrokosmischen Geistes, also den Planeten und Sternenkräften, sowie des menschlichen Wirkens empfänglich ist. Aus der Frucht dieser Zeugung entstehen die Geschöpfe, entsteht das Korn und der Saft der Rebe, welche nach christlicher Ansicht der Leib und das Blut des Herren sind.

In der Erde ruhen die Samen und die Leiber der Toten; die Ahnen sprechen aus ihr. Die Verbindung mit der Erde verlieren, bedeutet – so die traditionelle Sichtweise – Unheil. Der auswandernde Bauer nimmt einen Krümel Heimaterde mit, damit das heilige Band bestehen bleibt.

In diesem Gartenkalender befassen wir uns mit dem Erdboden in seiner Erscheinung, mit den physikalischen und ätherischen Eigenschaften, mit seiner Entwicklung, seinem Leben und auch mit praktischen Hinweisen.

WAS EIN BODENPROFIL VERRÄT

TIPP

- Grünkohl, Rosenkohl, Lauch und Feldsalat kann man getrost auf den Beeten lassen und bei Bedarf ernten – solange der Schnee sie nicht vollkommen bedeckt.
- Gehölze, Obstbäume, Beerenbüsche, Hecken können noch gelichtet werden, ehe der Safttrieb beginnt. Falls ein Obstbaumschnitt erforderlich ist, sollte man ihn im Winter vornehmen.
- Jetzt hat man die Muße, Gärtnerlektüre, auch Bestimmungsbücher zu lesen, damit man weiß, welcher Käfer oder welche Raupe einem im Sommer vor den Füßen herumkrabbelt.

Der erste Schritt, um den Erdboden kennenzulernen, ist, ihn genau anzusehen, zu beriechen und mit den Fingern zu zerkrü-

meln; erst dann gehen einem die tieferen metaphysischen Zusammenhänge auf. Wir wollen goethenistisch vorgehen und nicht die Erscheinungen mit unseren Fantasien oder Theorien überrumpeln.

Wie sieht die Scholle aus? Ist sie hell oder dunkel? Fühlt sie sich speckig, körnig oder krümelig an? Riecht sie frisch, erdig wie ein eben gepflügtes Feld oder riecht sie sauer oder moderig? Wie viele Regenwürmer und andere Bodenlebewesen sind da, und wie gedeihen die Wildkräuter darauf?

Nun müsste man mit dem Spaten einen Schacht ausheben, um zu sehen, wie das Bodenprofil, die Bodenwand aussieht, und um zu erkennen, wie tief die durchwurzelte, belebte Humusschicht ist, welches Grundgestein da ist und wie die Bodenhorizonte dazwischen aussehen.

Gleich unter der lockeren Bodenstreu findet man den dunkleren, durchwurzelteren und stark belebten Teil des Bodens, den A-Horizont, die Lebenszone (Edaphon). Dann folgt im B-Horizont die heller gefärbte

Verwitterungsschicht, die mit ausgespülten Mineralien, Silikaten, Ton und Eisen angereichert ist. Im C-Horizont stößt man schon auf den unbelebten Untergrund. Dieses Grundgestein trägt in Zusammenarbeit mit anderen Faktoren wie Klima, Temperatur, Regen und Hangneigung viel dazu bei, welche Eigenschaften der Boden haben wird. Sandstein und Granit geben in der Regel leichte, sandige Böden, die sich schnell erwärmen und schnell abkühlen, das Wasser schlecht halten und die alkalischen,

wasserlöslichen Mineralien (Ca, K, Na, Mg) leicht auswaschen, während sich Silizium, Eisen und Aluminium anreichern, die den Boden leicht sauer werden lassen.

Solche Böden leiten Licht-, Luft- und Wärme eher gut in die Tiefe, was man an einer guten Möhren-, Rüben- und Spargelentwicklung ablesen kann. Auch Reben und duftende Kräuter machen sich auf solchen Böden gut, da sie ja auf die zwei oberen Ätherarten besonders angewiesen sind.



In einem Bodenprofil erkennt man die einzelnen Bodenhorizonte als Schichten.

WAS IST ZU TUN

- Alle Gemüsearten können nun ins Freie gesät werden, außer den wärmebedürftigen Bohnen, Gurken, Melonen, Kürbissen, Paprika, Auberginen, Okraschoten oder Zuckermais. Das sind alles Arten, die ursprünglich aus subtropischen Ländern stammen. Die Markerbsen sollten erst gegen Monatsende in die Erde kommen.
- Anfang April kann man ein Mistbeet bereiten, um die Setzlinge der wärmebedürftigen Sommerpflanzen aufzuziehen. Man schachtet für das Beet ein 1 m breites und 1 m tiefes Loch aus und füllt es mit frischem Pferdemist, der mit Jauche, Urin oder Belebtschlamm angefeuchtet ist und dem etwas Branntkalk beigegeben ist. Darüber kommt eine Handbreit Torfmull, um die aufsteigenden Gase abzufangen, und ganz oben drauf kommen zwei bis drei Handbreit gesiebte, gut gemischte Anzuchterde. Die Seiten werden mit Brettern verschlossen und das Ganze mit Fenstern oder Folie überdeckt. Die Sonne heizt dann das Beet von oben und der Pferdemist von unten. Man muss das Beet lüften, wenn es zu heiß wird, und nachts zudecken.
- Die nun wachsenden Unkräuter (Giersch, Löwenzahn, Gunderman usw.) kann man jetzt aus den Beeten entfernen und in den Salat tun.

3

DINGE FÜR DEN GARTEN IM APRIL

- 1 -

Sobald die Erdbeeren verblüht sind und sich erste grüne Früchtchen zeigen, werden die Beete mit Stroh gemulcht. Auf diese Weise bleibt der Boden feucht.

- 2 -

Kartoffeln werden mit tiefen Furchen gelegt und – sobald sich die ersten Blätter zeigen – zusätzlich angehäufelt. So bilden sie mehr Wurzeln und damit mehr neue Kartoffeln aus.

- 3 -

Nun raspeln die Nacktschnecken an den zarten Pflänzchen. Das Aufsammeln von Hand in den Morgen- und Abendstunden hilft.

Saatkartoffeln werden in tiefe Furchen gelegt und immer wieder angehäufelt.



26
MONTAG



☀️↑ 05:46 ☀️↓ 20:22

🌙↑ 01:58 🌙↓ 08:43

.....
.....
.....
.....

27
DIENSTAG



☀️↑ 05:44 ☀️↓ 20:24

🌙↑ 02:31 🌙↓ 09:52

Ag

.....
.....
.....
.....

28
MITTWOCH



☀️↑ 05:42 ☀️↓ 20:26

🌙↑ 02:56 🌙↓ 11:04



.....
.....
.....
.....

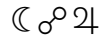
29
DONNERSTAG



☀️↑ 05:40 ☀️↓ 20:27



☾↑ 03:14 ☾↓ 12:17



.....

.....

.....

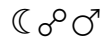
.....

30
FREITAG



☀️↑ 05:38 ☀️↓ 20:29 Walpurgis

☾↑ 03:29 ☾↓ 13:31



.....

.....

.....

.....

TIPP

Einen leicht sauren bis neutralen Boden (pH-Wert 6 bis 7,5) bevorzugen viele Gartenpflanzen, denn hier sind die Nährstoffe gut verfügbar. Dazu gehören zum Beispiel Erdbeeren, Möhren, Spinat, Kopfsalat, Endivie, Feldsalat, Auberginen, alle Kohllarten, Gurken, Paprika oder Lauch. Heidelbeeren, Brom- und Himbeeren oder Erika mögen es noch saurer.





A large rectangular area for notes, featuring a vertical grey bar on the left side and a grid of small downward-pointing triangles for writing.

A grid of 20 horizontal rows for notes. The first 10 rows are partially covered by a solid light brown vertical bar on the left side. The remaining 10 rows are fully visible. Each row contains 20 small, downward-pointing triangle markers.





09

SEPTEMBER

DER HERBSTMONAT



*Was der August nicht kocht,
wird der September nicht braten.*



*»Die Gesundheit von Boden, Pflanze,
Tier und Mensch ist eins und unteilbar.«*

LADY EVELYN BARBARA BALFOUR

Mit diesem persönlichen Kalender möchte ich Sie durch das Gartenjahr begleiten und meine Erfahrungen mit Ihnen teilen – für einen ganzheitlichen Umgang mit der Natur im Einklang mit Mond und Sternen.

Im diesjährigen Kalender dreht sich alles um die Erde. Wir werden uns mit dem Erdboden in seiner Erscheinung, seiner Beschaffenheit, seiner Entwicklung und seinem Leben befassen. Denn wer den Boden als lebendigen Organismus begreift, wird ihn nicht ausbeuten, sondern nähren. In seiner Fruchtbarkeit liegt die Lebenskraft unserer Gärten.



www.gu.de

€ 22,00 [D]

ISBN 978-3-7589-0023-5

